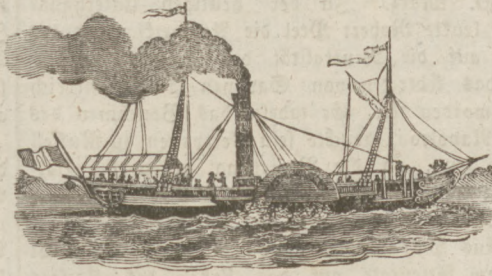


Danziger Dampfboot.

N^o. 79.

Montag, den 2. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Siehe können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Napoleonische Dankbarkeit.

Aus der Schweiz, 24. März. Bei dem jetzigen Verhalten Louis Napoleons der Schweiz gegenüber ist es gewiß nicht uninteressant, einen Blick in die Zeit zu werfen, in welcher der jetzige Kaiser glücklich war, die Gastsfreundschaft und den Schutz unserer kleinen Republik zu genießen und sich ihren Bürger nennen zu dürfen. Hortense Beauharnais, die Erbkönigin von Holland, lag schwer erkrankt auf Schloß Arenenberg im Thurgau. Es war im Jahre 1837. Ihr Lieblingssohn Ludwig wollte als Flüchtling in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In ihrer Sehnsucht nach ihm hatte sie ihn schriftlich auffordern lassen, ihr, wenn irgend möglich, einen letzten Besuch abzustatten. Ludwig Napoleon folgte dem Rufe und erreichte glücklich die Schweiz. Nach kurzem Aufenthalt wurde er nicht nur von der Regierung des Kantons Thurgau zum Ehrenbürger ernannt, sondern der Bundesrath erwählte ihn auch zum Hauptmann einer Artilleriekompagnie. Es giebt noch viele unter uns, welche sich recht wohl der großen bei Thur abgehaltenen Revue erinnern, bei welcher Ludwig Napoleon unter dem das Oberkommando führenden General Dufour — seinem Lehrer, demselben, der jetzt nach Paris geeilt ist, um über die politische Lage der Schweiz zu seinem Schütler und Freunde zu sprechen — mit seiner Compagnie manch geschicktes Manöver ausführte. Als er sein Hauptmanns-Patent empfangen hatte, sprach er seinen Dank an den damaligen Präsidenten in folgendem Briefe aus: Herr Präsident! Ich habe das Patent erhalten, durch welches ich von dem Kleinen Rath von Bern zum Artilleriehauptmann ernannt worden bin. Ich beziehe mich, meinen Dank dafür zu sagen, daß Sie so meine heißesten Wünsche erfüllt haben. Mein Vaterland oder vielmehr die französische Regierung hat mich verbannt, weil ich der Rasse eines großen Mannes bin. Sie behandeln mich gerechter. Ich bin stolz darauf, unter die Verteidiger eines Staats gezählt zu werden, in welchem das Volk als souverän anerkannt und jeder Bürger bereit ist, sich für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Nehmen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung, mit welcher ich bin &c.

Ludwig Napoleon Bonaparte.

Als ihm das Diplom des Ehrenbürgerrechts von Thurgau zugestellt war, sprach er seinen Dank folgendermaßen aus:

Mit großem Vergnügen nehme ich das Anerbieten an, welches Sie mir gemacht haben, ein Bürger von Thurgau zu werden. Ich fühle mich glücklich, mit neuen Banden an das Land gefesselt zu werden, welches mir so lange schon seine Gastsfreundschaft gewährt hat. Ich bin ein Verbannter. Glauben Sie mir, daß ich unter allen Verhältnissen, als Franzose und als ein Bonaparte, stolz darauf sein werde, mich ein Bürger Thurgaus nennen zu dürfen — und meine Mutter vereinigt sich mit mir in dem Ausdruck dieses Gefühls. Genehmigen Sie &c.

Ludwig Napoleon Bonaparte.

Der Mann, der jemals in seinem Leben solche Briefe schreiben konnte, derselbe, für welchen nicht lange nachher, als Ludwig Philipp seine Auslieferung verlangte, 20,000 Schweizerköpfe fast in einem Tage unter die Waffen eilten, nicht um seine Rechte als des Neffen eines Kaisers, sondern als Bürgers von Thurgau zu verteidigen — dieser selbe Mann gedenkt jetzt die genossene Gastsfreundschaft und den gewährten Schutz so zu belohnen, wie die Depesche

des Herrn v. Thouvenel an den französischen Geschäftsträger in Bern es nur zu deutlich verrathen läßt! Wenn das Schweizervolk sich zur Nothwehr erheben muß, wird es ihm die Danksagung über seine Danksagungsschreiben mit blutiger Schrift ausstellen.

K u n d s c h a n.

Potsdam, 31. März. Das Befinden Sr. Majestät des Königs war in mancher Beziehung in der verfloffenen Woche befriedigender, als in der vorhergehenden. Die Stimmung war gleichmäßig gut, die Theilnahme größer.

Berlin, 31. März. Man befürchtet, daß die französische Politik eifrig darauf hinarbeiten wird, England und Preußen möglichst uneinig zu machen; viel näher aber liegen die Befürchtungen, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo die kaiserliche Rechnung Oesterreich in ihre Aufgabe stellt. Die kaiserlichen Journalisten haben schon vor einigen Wochen darauf vorbereitet, wie erwünscht und nützlich Oesterreichs Freundschaft als die eines natürlichen Verbündeten sei. Obwohl dies in der üblichen Weise widerlegt und zurückgewiesen wurde, wird man doch bald genug mehr davon hören, wenn England störrig bleibt. Und wahrlich, Preußen kann in keiner bessern Weise lahm gelegt, Deutschland zum ohnmächtigen Zuschauer des kaiserlichen Gewaltwillens gemacht werden, als durch die erweiterte Trennung der beiden deutschen Großmächte. Niemals sind die beklagenswerthen Zustände Deutschlands so grell hervorgetreten. Welche Rolle spielt der deutsche Bund eben jetzt, wo Niemand so schwer bedroht erscheint, wenn der französische Herrscher sich zum Herrn der Schweiz macht, als Deutschland! Der Bundesrath richtet nicht dahin seine Blicke, sondern großend gegen Preußen, als den inneren Gegner, der nach unzulässigen Reformen trachtet und zur Unterwerfung unter den Majoratswillen zum Aufgehen in Deutschland, wie die „Allg. Allg. 3.“ spöttelnd sagt, gezwungen werden muß. Unter diesen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn auch in Preußen das Mißtrauen fortgesetzt wächst, und wenn man sich noch mehr als bisher finstere Vorstellungen über die Möglichkeit eines französisch-österreichischen, wenn nicht auch österreichisch-russisch-französischen Bündnisses macht.

Die „Vossische Zeitung“ bespricht die Abstimmung am Bundestage über Kurhessen und nennt eine solche Niederlage einen Sieg für Preußen. Bei dieser Gelegenheit spricht sich das Blatt nachdrücklich dagegen aus, daß Preußen irgend eine Verpflichtung wegen Venetien übernehme. Die Uebernahme einer Garantie für Venetien wäre in der That selbstmörderischer Wahnsinn.

Der Geh. Regierungsrath Engel, welcher bekanntlich in den preussischen Dienst berufen worden ist, tritt mit dem heutigen Tage in seine Stellung als Direktor des statistischen Bureau's ein. Prof. Hansen in Göttingen wird am 1. Aug. in den preuß. Staatsdienst eintreten. Derselbe soll neben der Professur für die Staatswissenschaften auch eine Stellung als wissenschaftlicher Hülfсарbeiter im statistischen Bureau einnehmen.

Gestern Abend sind bereits viele Landtagsmitglieder in die Heimath zurückgekehrt, um das Osterfest im Familienkreise zu begehen.

In den letzten Tagen sind wieder viele Auswanderer hier durch nach Bremen gegangen. Diese Leute, etwa 100 an der Zahl und dem Arbeiterstande angehörend, hatten die Provinzen Posen und Preußen verlassen, um sich in Amerika niederzulassen.

Stettin, 31. März. Laut Auflage der Vorsteher der Kaufmannschaft an hiesiger Börse ist mit dem heutigen Tage die Schifffahrt für eröffnet erklärt. In Folge dessen beginnt heute der Frühjahrs-Termin für das hiesige Lieferungs-Geschäft und endet am 12. Mai. — Der Kapitain Sellin vom Dampfschiffe „Pfeil“, der gestern früh einen Oderkahn übersegelte, hat sich gestern Abend in der Oder ertränkt. Seine Leiche ist bereits heute früh aufgefunden worden.

Aus Kurhessen, 30. März. So ist denn endlich für unser Land der Schlag gefallen. Zu lange vorausgesehen, konnte er kaum noch erschüttern. Stille Verbitterung, Ermüdung und Abspannung bis zur Gleichgültigkeit sind die Empfindungen, mit denen man ihn hier hinnahm. Stärker markirt, als im Leben, wird der 24. März wohl in der Geschichte dastehen. Ist es eine Ironie des Schicksals, daß gerade an dem nämlichen Tage, wo der Bundesrath Kurhessen verhandelte, Frankreich eine neue Provinz gewann? Unwillkürlich wird man zum Vergleiche aufgefordert. Auch der Napoleonide hat seinem Volke die Freiheit genommen; aber er giebt ihm dafür Ruhm und Macht nach Außen, und bedroht Europa mit neuer Knedschaft. Der deutsche Bundestag aber häuft zu seiner Ohnmacht nach Außen Schmach auf Schmach im Innern. Schon klopft der steinerne Gast an die Thüre. Aber der Don Juan deutscher Volksunterdrückung weist die händeringende Elvira von sich hinweg, und will sich noch einmal einen guten Tag machen. Gleichsam zur Revange für die jenseits der Alpen vom Volke roth gestimmten Fürsten stimmen Fürsten dießseits ein Volk zu Tode. So bleibt denn in der ganzen traurigen Begebenheit nur der eine helle Lichtpunkt: Preußens feste Haltung zu Gunsten des unterdrückten Reichs. Preußen ist darin seiner deutschen Mission nachgekommen. Die Geschichte, Deutschlands Völker werden es in ihrer Erinnerung bewahren.

Frankfurt a. M., 29. März. Die heutige Bundestags-Sitzung wurde (wie telegraphisch schon gemeldet) mit der Mittheilung des Präsidiums an die hohe Versammlung eröffnet, daß Oesterreich gegen die Annexion der mittel-italienischen Herzogthümer Protest erhoben habe. Derselbe ist, wie wir hören, zunächst nach Turin gesandt worden; ob auch, wie wahrscheinlich, an die Großmächte, wissen wir zur Stunde nicht. Die Mittheilung wurde zu Protokoll genommen. Hierauf erhob der preussische Gesandte, gegenüber dem Beschlusse in der letzten Bundestags-Sitzung, eine Wiederholung seiner Verwahrung in der kurhessischen Angelegenheit, und die Versammlung bezog sich, auf Präsidial-Antrag, auf ihren Beschluß vom 24. d. zurück. — Die übrigen Verhandlungen hatten kein allgemeines Interesse. Die nächste Sitzung fällt, des Gründonnerstags wegen aus; wahrscheinlich wird aber auch in der Osterwoche keine Sitzung stattfinden.

Wien, 27. März. Von Seiten der vertriebenen italienischen Fürsten, des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und der Frau Herzogin-Regentin von Parma im Namen ihres minderjährigen Sohnes, des Herzogs Robert, sind bereits energische Proteste gegen die Einverleibung ihrer Staaten in Piemont nach Turin abgesandt und Abschriften dieser Proteste den übrigen europäischen Mächten durch die bei denselben noch beglaubigten Geschäftsträger der betreffenden drei Souveraine überreicht worden. Einen ähnlichen Schritt

wird gegen diese Vergrößerung Sardiniens auf Unkosten fremder Rechte Oesterreich thun und eine Protestation, welche das Datum vom 25. d. M. tragen soll, durch den preussischen Gesandten in Turin dem Grafen Cavour zustellen lassen. Dieser Protest, der heute oder morgen an seinen Bestimmungsort abgeben dürfte, soll in sehr trockenem, aber festen Ton abgefaßt sein, gegen die Rechtsverletzung in solenner Weise Einsprache erheben und ausdrücklich erwähnen, daß sich Oesterreich seine europäisch garantierten Rechte vorbehalte und seiner Zeit selbige geltend zu machen wissen werde. Den übrigen Garanten der Wiener Verträge wird dieser Protest im gewöhnlichen diplomatischen Wege zur Kenntniß gebracht werden.

Genf, 25. März. Die gestrige Sitzung des Großen Rathes, schreibt man der „A. Z.“ von hier, entsprach dem Ernst der Lage; die gehaltenen Reden zeugten von Entschiedenheit, aber auch von einer Vorsicht, die sich aus der Nähe der Gefahr leicht erklärt. Der Antrag der Regierung auf Bewilligung von 200,000 Fr. für die etwa nöthig werdenden Auslagen wurden einstimmig zum Beschluß erhoben. Gestern Abends hieß es, die Lokomotiven und Wagen auf hiesigem Bahnhofe der Westbahn seien zu Truppentransporten aus dem Waadland requirirt, das Wahlgebäude, welches an 8000 Menschen faßt, zur Aufnahme von Soldaten eingerichtet u. s. w. Zur Stunde sind diese Gerüchte noch unbefätigt, wie auch von Bern bis gestern kein direkter Befehl hier eintraf, sondern nur im Allgemeinen zur Wachsamkeit aufgefordert wurde.

Bern, 31. März. In Genf wird die nach Chablais und Faucigny erfolgte Expedition bewaffneter Freischärler den Umrrieben französischer Agenten zugeschrieben. Die beiden von den Freischärlern benutzten Schiffe sind von dem Obrißen Ziegler mit Beschlag belegt und 30 Freischärler gefangen genommen worden. In einer zu Genf stattgehabten Volksversammlung protestirten 5000 Bürger gegen die Freischärler. Der Ständerath Aepli befindet sich als Bundeskommissär in Genf.

Eine aus Genf eingetroffene Depesche meldete, daß Bewaffnete in Chablais eingedrungen seien. In Folge dessen hat der Bundesrath den Ständerath Blumer als Kommissarius nach Genf abgesandt, und hat die dortige Regierung sofort eine Untersuchung angeordnet.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Chambery sind von den sechs in den neutralen Provinzen Chablais und Faucigny zum Parlament gewählten Deputirten fünf für den Anschluß an Frankreich und nur einer für den Anschluß an die Schweiz.

Madrid. Die offizielle Zeitung veröffentlicht die Friedens-Präliminarien. Marokko tritt an Spanien das ganze Gebiet ab, welches sich vom Meere bis nach Angberg erstreckt, so wie dasjenige, welches für Santa-Kruz nothwendig sein wird, am Ocean. Die Convention von 1859, bezüglich der Plätze Melilla, Penon, Albuemas, wird bekräftigt. Die von Marokko zu zahlende Entschädigung beträgt 20 Millionen Piaster. Tetuan bleibt als Pfand den Spaniern bis zur völligen Zahlung. Zwischen beiden Ländern wird ein Handelsvertrag bestehen, welcher jedem von beiden die Behandlung der meist begünstigten Nation sichert. Ein spanischer Konsul wird in Fez residiren, wo ein Haus für spanische Mission bestehen wird. Der definitive Friedensvertrag wird zu Tetuan am 25. April unterzeichnet werden. Einstweilen werden die Feindseligkeiten aufhören. Die spanische Armee behält das Recht die Kabylen zu bestrafen.

Paris, 1. April. Der Moniteur meldet: Die Regierung glaubt unter den gegenwärtigen Umständen die Bestimmungen des Concordats mit Rom ins Gedächtniß zurückrufen zu müssen. Keine Bulle, kein Breve, kein Reskript, Dekret oder Mandat des römischen Hofes darf aufgenommen, veröffentlicht oder gedruckt werden, ohne die Autorisation der Regierung erhalten zu haben.

London, 29. März. Die „Times“ stellt wieder einmal sehr mißanthropische Betrachtungen über den Handels-Vertrag mit Frankreich an, dessen Abschluß sie heute mit dem Tauschhandel zwischen einem Straßenräuber und einem unbewaffneten Reisenden, der für sein Leben Uhr und Börse hergiebt, oder mit dem Geschäft zwischen einem Gentleman einer bettelhaften Hölzerin vergleicht. Aber, meint sie, wenn man dem Räuber Noth und Uhr abgeliefert habe, so versiehe es sich stillschweigend, daß er uns ruhig heimziehen lassen werde, wenn man der alten Bettlerin einen Penny hingeworfen und die dafür angebotenen Rüsse verschmäht habe, so

sei sie verpflichtet, uns Segenswünsche nachzurufen. Frankreich dagegen versiehe keineswegs, mit seinen Angriff-Unternehmungen aufzuhören oder nur ein einziges gutes Wort für alle kommerziellen Zustände zu geben. Frankreich habe England überbott und lache es aus, weil England sich habe übervorteilen lassen. Zu diesen Vergleichen fügt sich die „Times“ speziell durch die Klagen der englischen Papiermüller angeregt, welche bei der Lumpennoth und dem hohen französischen Ausfuhrzoll auf das Rohmaterial die freie Papiereinfuhr schwer empfinden würden.

30. März. In der heutigen Unterhaus-Sitzung lenkte Robert Peel die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Neutralität der Schweiz, welche durch das Abtreten von Savoyen an Frankreich zerstört worden sei. Er tadelte das Benehmen des Kaisers Napoleon, drückte sein Vertrauen zu Russell aus und fragte, ob die Regierung gegen die Haltung Frankreichs in Bezug auf die Schweiz protestire. Kein Minister beantwortete die Anfrage Peels.

Aus Petersburg soll man die Nachricht von einem Attentate auf das Leben des Kaisers Alexander erhalten haben. Ein Adjutant des Czaren hätte, so heißt es, auf diesen geschossen und die Kugel den Hut Alexander's II. durchlöchert. Es soll sich um eine Verschwörung einer Anzahl von Adligen handeln, welche mit der Emancipirung der russischen Bauern zusammenhänge.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 2. April. Heute hat in der Petri-Schule Vor- und Nachmittags das diesjährige öffentliche Examen stattgefunden. Herr Director Dr. Strehlke hatte das der Anstalt nahe stehende Publikum zu demselben durch das übliche Programm eingeladen. Das Programm, welches in schöner Ausstattung vorliegt, enthält eine höchst schätzenswerthe historische Abhandlung von dem Hrn. Oberlehrer Boesjermey, betitelt: „Danzig's Theilnahme an dem Kriege der Hanse gegen Christian II. von Dänemark.“ Den statistischen Nachrichten des Programms zufolge, besuchten Ostern 1859 die Petrischule 467, gegenwärtig 497 Schüler. Davon sind 11 in I., 41 in II., 64 in III., 89 in IV., 61 in V. a, 61 in V. b, 94 in VI., 76 in der Elementarklasse.

Morgen findet die diesjährige öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen städtischen Gymnasiums statt, zu welcher der Director Hr. Prof. Dr. Engelhardt durch den Jahresbericht des Instituts die Freunde und Gönner desselben eingeladen hat. Wie aus der Uebersicht der statistischen Verhältnisse in dem Bericht hervorgeht, haben 11 Abiturienten das Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife verlassen, während 98 (incl. 20 aus der Elementarklasse verlesener) inscribirt sind. Die Zahl sämtlich Abgegangener beträgt 101. Für die Elementarklassen sind 32 Schüler aufs Neue aufgenommen. Ferner geht aus dem Bericht hervor, daß von den durch die Anstalt verwalteten Stiftungen die Summe von 634 Thaler, nämlich 152 Thlr. an Schüler und 482 Thlr. an Studierende vertheilt worden. An Schulgeld ist die Summe von 950 Thlrn. erlassen, indem 36 Schüler (überwiegend der oberen Klassen) ganz freien, 43 halb freien Unterricht erhielten, und außerdem eine Summe restituierenden Schulgeldes niedergeschlagen wurde.

Der Vorsitzende der Kommission der Küstn.-befestigung, General v. Moltke, hat als Antwort auf ein Gesuch des Direktors des Stolper landwirthschaftlichen Zweigvereins in Bezug auf den Weiterbau dieser Eisenbahn bis Danzig die Ansicht ausgesprochen, daß dieser Theil ein nothwendiges Glied in dem Bahnsystem bilde, dessen Ausführung durch wichtige militärische Interessen erheischt werde, und daß der Herr General Veranlassung genommen, den gemachten Antrag nebst dem dazu gehörigen Erläuterungsbericht an das Königl. Kriegsministerium einzureichen und von seinem Standpunkte aus zu unterstützen. Die hinterpommersche Eisenbahn darf nicht eine bloße Eisenbahnsackgasse bleiben.

[Ehrengeschenk.] Gestern Mittag überbrachte eine Deputation, bestehend aus Officieren und Unterofficieren der hiesigen 3ten 12pfündigen Batterie I. Artillerie-Regiments, dem nach 27 jähriger würdiger Dienstzeit ausgeschiedenen Feldwebel Bröske zur Erinnerung an den Militärverband und zum Andenken an die Mitglieber dieses Verbandes einen werthvollen Silber-Pokal.

[Theatralisches.] Am nächsten Donnerstag findet eine Benefiz-Vorstellung für Fräulein Brand statt. Die junge beliebte Schauspielerin hat eine solche von der Direction contractlich nicht zu fordern; Frau Director Dübhorn ist ihr aber

dennoch mit besonderer Freundlichkeit und dem dankenswertheften Wohlwollen entgegen gekommen, obwohl jede neue Benefiz-Vorstellung die Schwierigkeit des Repertoires, welche nicht nur durch die arrangirten Gastspiele, sondern auch durch die beim nahenden Schluß der Saison sich drängenden Kunstforderungen schon sehr groß sind, noch bedeutend vermehrt. Wir hoffen, daß Frä. Brand bei der Gunst, die ihr von der Direction zu Theil geworden, sich nun auch der reichsten Theilnahme des Publicums und somit eines sehr vollen Hauses zu erfreuen haben werde. Die liebenswürdige Künstlerin hat für ihren Ehrenabend Shakespeares: „Romeo und Julie“, diesen ewigen Hymnus der Liebe gewählt. Diese ächt künstlerische Wahl schon möchte geeignet sein, die Benefiz-Vorstellung allen Kunstfreunden auf das Wärmste zu empfehlen.

[Schwurgerichts-Angelegenheit.] Während der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichtsraths Refus beginnenden zweiten Schwurgerichts-Periode, werden folgende Anklagesachen zur Verhandlung kommen:

16. April. 1. wider den Knecht Muskal wegen wiederholter Urkundenfälschung. Vertheid. Justiz-Rath Wubm.
17. April. 2. wider den Knecht Muskal wegen vorsätzlicher Körper-Verletzung, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat. Vertheid. Justiz-Rath Poschmann.
18. April. 3. wider den Eigenthümer Szapp wegen Meineid. Verth. Justiz-Rath Walter.
19. April. 4. wider die Wittve Klitzke aus Trutenau wegen Gattenmordes, zweiten Mordes und vorsätzlicher Brandstiftung. Verth. Justiz-Rath Martens.
24. April. 5. wider den Kaufmann Pegenbürger wegen betrüglischen Bankrotts. Verth. Rechts-Anwalt Breitenbach.
25. April. 6. a. wider den Einwohner Martin Wölff. b. wider den Tagelöhner Joseph Wölff. wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Verth. R.-A. Köppl u. R.-A. Siebert.

Außer den bezeichneten Anklagesachen sind noch mehrere andere zu erwarten.

[Weichsel-Traject.] Bei Kurzebrad (Germwinst-Marienwerder), Graudenz (Warlubien), Culm (Terespol) und bei Thorn regelmäßig per Kahn bei Tag und Nacht.

Dirschau, 1. April. Gestern Nachmittags löste sich die ganze Eisecke der Weichsel und setzte sich bei einem Wasserstande von 20 F. 6 Z. ohne weitere Unterbrechung in Bewegung. — Heute ist der Strom eisfrei, folglich jede Gefahr für einen Durchbruch glücklich vorübergegangen. — Heute Vormittags 9 Uhr passirte der erste Dackahn die Weichsel, derselbe kam, mit Gypsmehl beladen, von Schwes und landete hierorts.

Graudenz, 30. März. Im Laufe dieser Woche und zwar am Dienstag und Donnerstag fand unter dem Vorstehe des Königl. Regierungs-Commissarius, Herrn Regierungs- und Schul-Rath Conditt, im hiesigen Seminar für Lehrerinnen und Erzieherinnen die mündliche Prüfung Statt. Schöner in der hiesigen Anstalt gebildete Damen hatten sich zum Examen gemeldet; allen wurde schließlich die Befähigung erteilt, an öffentlichen Mädchenschulen (den unteren bis resp. mittleren Klassen derselben) Lehrstellen zu übernehmen.

Thorn, 31. März. Seit acht Tagen interessirt sich Thorn, das männliche wie das weibliche, fast ausschließlich für das Theater. Es gab viel und in der That Außergewöhnliches zu sehen. Es war zuerst die Kaiserl. Hofschauspielerin Frä. Luch, die vor vier Jahren hier und in Graudenz als eine talentvolle und dem Studium ihrer Kunst ergebene Anfängerin ihre theatralische Karriere begonnen. Die Genannte ist schon heute eine Künstlerin, die zweifelsohne eine schöne Zukunft vor sich hat. Sie gastirte als „Deborah, Partenica, Philippine Welfer, Maria Stuart und Jean Grey“ und erntete Beifall. Unsere Damenwelt, die sonst sehr zurückhaltend ist, gab der jungen Künstlerin ihre Anerkennung durch mehrmalige Blumenpenden und einen Lorbeerkranz zu erkennen.

Tilsit, 28. März. Bekanntlich passirte unlängst ein für das Privatgestüt des russischen Kaisers bestimmter brauner Hengst hier durch, der, in England angekauft, 2000 Guineen gekostet haben soll. Dieses edle Thier wurde auf dem Weitertransporte durch Krankheitsanfälle in Riga zurückgehalten und sollte vor etwa vierzehn Tagen in einem deshalb eingerichteten Stallgebäude, welches auf einem großen Schlitten stand, nach Petersburg gezogen werden. Vor 2 Tagen traf hier nun die Nachricht ein, dieses Fuhrwerk sei in Folge der durch Schneefall verursachten schlechten Landstraßen umgeworfen und bei dieser Gelegenheit habe das Pferd ein Bein gebrochen und sich außerdem so erheblich verletzt, daß es todtgestochen werden mußte.

Stadt-Theater.

Noch einmal hat sich die alte „Zauberröte“ zum Gegenstand einer Benefizvorstellung hergeben müssen, leider aber zauberte sie nicht mehr Zuhörer in das Haus, als in dem Röckel'schen Benefiz, trotzdem Herr Carl Formes mit dankenswerther Gefälligkeit den Sarasiro übernommen hatte. Wir hätten der Vorstellung ein lohnenderes Resultat gewünscht, da sie dem Chorpersonal der Oper zur Benefiz-Einnahme bestimmt war. Der Sarasiro ist und bleibt eins der schönsten Muster seriöser Basspartien. Edel und eindringlich in der Melodie, überhaupt von tiefem musikalischen Gehalt, ist die Partie für den stimmbegabten Sänger noch dadurch besonders dankbar, daß sie die ruhigste Entwicklung des Organs, namentlich in den tiefsten Lagen, gestattet und daher die natürliche Schönheit, wie den Umfang der Stimme in das hellste Licht setzt. Wenn von den Leistungen eines hervorragenden Bassisten die Rede ist, so steht gewiß der Sarasiro mit in erster Reihe. Es war die Rolle somit eigentlich eine notwendige Ergänzung für Herrn Formes und wir freuen uns, daß die Umstände noch diese Wahl gestattet haben. Die Wirkung des Sanges war eine in hohem Grade imponierende und sowohl das große, mächtig ausgeübende Material der Stimme, als auch die ruhige Würde des Vortrags stempelten diesen Sarasiro zu einem Auserwählten unter den Berufenen. Fräul. Röckel war wieder auf den Thron der Sternflamenden Königin gestiegen und hatte der Pamina zu Gunsten der bisherigen Inhaberin der Rolle, Frau Pettenkofer, ernannt, während Fräul. Wölkel den schwarzen Dämon präsidierte. Den Tamino sang diesmal Herr Weidemann in edler Auffassung. Das männliche Chorpersonal machte sich Ehre durch würdigen Vortrag des wunderschönen Chores: „D Jis“ und erhielt lauten Beifall.

Gestern wurde Glotows „Martha“ gegeben, in welcher Herr Formes den Plumkett mit kräftigem Humor ausstattete und in Verbindung mit seinem farbenreichen Gesange ein lebhaft wirkendes heiteres Charakterbild lieferte. Die Rolle war als des Künstlers letzte bezeichnet, doch hat man dies nicht wörtlich zu nehmen, da noch der Mocco im „Fidelio“ auf dem hiesigen Repertoire des Herrn Formes steht. Die Aufführung der „Martha“ ging gut von Statten und außer Herrn Formes machten sich namentlich Fräul. Röckel (Martha), Frau Pettenkofer (Nancy) und Herr Khalb (Lyonel) mit bestem Erfolge geltend. Die nationale Individualität des Fräul. Röckel, ihre vorwiegend passive kühle Haltung, welche sonst die Bühnenwirkung dieser musikalisch so tüchtigen Sängerin wesentlich beeinträchtigt, eignet sich ganz gut für das englische Ehrenfräulein. Frau Pettenkofer hatte in Ermangelung einer für die tiefe Stimmlage der Nancy geeigneten Sängerin diese Rolle bereitwillig in wenigen Tagen studiert und dokumementierte dadurch auf's Neue die Vielseitigkeit ihres hervorragenden Talentes. Herr Khalb darf den Lyonel unbedingt zu seinen besten Leistungen zählen. Bis auf einige forcirte hohe Brusttöne zeichnete sich sein Gesang durch Wohlklang und Frische aus. Auch Herr Hellmuth als Lord verdient lobend erwähnt zu werden.

Markull.

Gerichtszeitung.

[Die Zoonbank als trojanisches Pferd.] Am 5. März d. J. standen drei bisher noch unbescholtene Personen, nämlich das Dienstmädchen Wilhelmine Henriette Sablowski, die unverheiratete Helene Henriette Borchert und der 17-jährige Schlosserlehrling Gast. Zul. Warndt auf der Anklagebank unter Beschuldigung der gemeinsamen Ausführung eines schweren Diebstahls. Die noch sehr jugendliche Hauptangeklagte Sablowski zog die Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich, nicht sowohl wegen ihrer außergewöhnlichen Schönheit, als vielmehr durch den sanften und unschuldsvollen Ausdruck ihrer feinen Züge, der mehr auf eine Heilige als auf eine Verbrecherin zu deuten schien. Diefem Gesichtsbild überlagerten starken Beweisgründe sprechen, um die Überzeugung ihrer Schuld hervorzuheben. Die Ueberzeugung war indes in der That eine zu handgreifliche gewesen, um der Angeklagten die Hoffnung zu lassen, im Laugen eine schützende Zuflucht zu finden. Sie stand da dieser schon seit längerer Zeit bemerkt hatte, daß sie nach Auf eine geheimnisvolle Weise bestohlen wurde, er auch vermuthen zu müssen glaubte, daß die Diebstähle Abends nach Schluß des Ladens durch Hausdiebe ausgeführt würden, so veranlaßte er am Abend des 22. Januar d. J. zwei seiner Commis und seinen Lehrling, sich unter der Zoonbank im Laden zu verstecken und verschloß demnach denselben in der üblichen Weise, nämlich eine der beiden vom Laden nach dem Hausflur führenden Thüren von Innen und die zweite von Außen. Demnach verließ er seinen Dienstmädchen, daß er und seine Familie den Abend außer dem Hause zubringen würde, durch welche

erfreuliche Mittheilung diese in die größte Sicherheit gemiegt wurde. Sie beschloß sofort diese ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausübung eines Diebstahls nicht ungenutzt vorüber gehen zu lassen, schloß die Hausthür sorgfältig zu, um vor äußeren Ueberfällen möglichst gesichert zu sein, öffnete mit einem Nachschlüssel die vom Hausflur nach dem Laden führende Thür und trat in den Laden, nicht ahnend, daß in der Zoonbank drei rüstige Pächter mit Ungeduld ihrer harrten. Unbefangen und in vollster Sicherheit promenirte sie an dem, gegenwärtig dem trojanischen hölzernen Pferde wohl vergleichbaren Ladentisch auf und ab und musterte die Stoffe, um eine passende Auswahl zu treffen. Wie sie sagt, habe sie es diesmal nur auf 1 1/2 Elle Schürzenzeug und ein Paar Strümpfe abgesehen gehabt. Noch ehe sie ihre Wünsche befriedigen konnte, entfielen zu ihrem Entsetzen plötzlich der Zoonbank drei Jünglinge und veranlaßten sie, nicht nur für dies Mal ihre Absichten aufzugeben, sondern auch Geständnisse über ihre früheren Besuche des Waarenlagers abzulegen. Danach kam zu Tage, daß sie sich mit ihren Mitangeklagten zur Ausführung von Diebstählen verbündet, daß der Borchert zu dem Zweck falsche Schlüssel angefertigt und die drei Angeklagten schon vor Neujahr eine Probe mit denselben angestellt und den Laden geöffnet haben, wobei sie jedoch nichts gestohlen haben wollen. Den eigentlichen und einzigen Diebstahl wollen sie am letzten Silvesterabend gemeinschaftlich ausgeführt haben, nachdem die Sablowski an die beiden Theilnehmer eine förmliche Einladung zu dem Zweck hatte ergehen lassen. Bei dieser Gelegenheit haben sie etwa für 20 Thlr. Leinwand und 1 Thlr. 5 Sgr. baares Geld entwendet. — Da die Angeklagten im Wesentlichen geständig waren und nur zwischen der Sablowski und Borchert ein Streit über die Ehre der Erfindung und Hauptrolle bei dem Unternehmen obwaltete, so hat die Beweisaufnahme, welche die Anklage durchgehend bestätigte, nur geringes Interesse und der Spruch des Gerichtshofes lautete auf schuldig des schweren Diebstahls gegen alle drei Angeklagte, und die Sablowski wurde außerdem noch eines versuchten schweren Diebstahls für überführt erachtet, indem der Gerichtshof annahm, daß sie an der Wegnahme des Schürzenzeuges und der Strümpfe nur durch das Hervorbrechen des Hinterhaltes aus der Zoonbank verhindert sei. Die Sablowski wurde zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus, die Borchert zu 2 Jahr Zuchthaus und der Borchert zu 6 Monaten Gefängnis und Untersagung der Ehrenrechte auf 1 Jahr — alle drei Angeklagte auch zu verhältnismäßiger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Mücke.
(Fortsetzung.)

VII.

Die Pferde arbeiteten fleißig den steilen Pfad hinauf. Ein feiner Regen begann zu fallen und machte die Steine schlüpfrig; es war ein gefährliches Klettern, ehe die Thiere an einer mächtigen Felsmaße still standen, die gezackt und zerrissen den Schluß des Spaltes bildete.

„Hier geht es in das Hirtenland, wo kein Haus mehr steht, und kein Baum wächst“, sagte Karstens, „aber der Wasserfall ruft uns durch seinen Donner. Führe Mary, Heinrich, und Du Mann, so für die Thiere. — Der Henker hole den Regen! er macht Gras und Steine glatt wie Eis. — Sieh genau hin auf jeden Schritt. Halt Dich, Mary, — da ist die Felsplatte — um alle Schätze möchte ich nicht weiter!“

Sie waren einen Abhang hinabgeklettert, der dicht mit Erlen und Birken besetzt war, die den Felsenkessel umwucherten, welcher jetzt plötzlich sich vor ihnen aufthat. — Ein Felsstück sprang wie ein Altan über einen Abgrund, den von allen Seiten unersteigliche tausend Fuß hohe Wände einschließen und hoch von oben fiel eine glänzende weiße Masse hinein, die wie geschmolzenes Silber klingend und donnernd an die schwarzen Felsen schlug und davon abprallte, aufspritzte, zu Staub zerschmettert und in Dampfswolken aufgelöst wieder emporwirbelte. Es war die Maanelf, die hoch oben aus einer Oeffnung der Felsen in den grauen vollen Schlund fünfshundert Fuß tief hinabstürzt und den berühmten Niskan-Boß bildet. Karstens hatte sich platt niedergelegt um den mächtigen Anblick in Ruhe zu genießen. Mary lehnte sich auf Heinrichs Arm. Er fühlte wie sie zitterte und sah ihre Lippen ängstlich zucken.

„Was ist Dir, Mary?“ fragte er. „Dir ist nicht wohl.“

„Schwarz vor Augen, schwarz im Herzen, Heinrich“, sagte sie seine Hand drückend. Doch sieh her, meine Lippen lachen; sie müssen lachen.“

„Sehe Dich nieder, Mädchen“, schrie Karstens. „Du siehst ganz bleich aus.“

„Sieh, Heinrich, dort an der Wand hin, läuft der Marysteeg. Achthundert Fuß hoch hängt er über dem Abgrund, doppelt so hoch ist der Fels über ihm. Kaum einen Fuß breit läuft er jäh hinab und hinauf und doch giebt es Wagehälfe die darauf hin- und herspringen bei Tag und Nacht und unter der Tanne liegen, die dort aus der Felsenkessel wächst.“

„Da muß es schön sein, Vater!“ rief Mary.

„Gi ja“, sagte Karstens. „In meiner Jugend bin ich einmal dort gewesen. Es ist eine Ehre an dem Baume gewesen zu sein, doch dazu gehören Gelenkigkeit, junge Glieder und ein sicheres Auge. Der leiseste Schwindel bringt den Tod und heute, wo Gras und Steine naß sind, würde der Kühnste es bleiben lassen.“

„Aber ich glaube, es sitzt ein Mann an der Tanne“, meinte Heinrich.

„Es ist Nebel, es ist Täuschung“, antwortete Karstens, „oder vielleicht ist es Dafs Geist, der seine Mary erwartet. — Weißt Du warum der Pfad Marysteeg heißt?“

„Ich will es Dir erzählen“, fiel Mary ein, „höre zu, was die Sage davon berichtet. — Vor langen Zeiten liebte einst eines reichen Mannes Sohn ein armes Hirtenmädchen, aber sein Vater war stolz und grausam, er wollte die arme Seterin nicht zur Tochter haben.“

„Vorher er ganz recht that“, fiel Karstens ein.

„Abends, wenn die Sonne hinter den hohen Gauflagipfel sank, wenn die gefleckten Heerden müde um die Steinhütten auf den Hochweiden lagerten, eilte das Setermädchen leichten Fußes, durch die Wildnis bis hierher, wo die Maanelf in den Felsenkessel stürzt. Unter der Tanne saß sie und wartete bis ein Schatten an der Felswand hinslog, bis ein tühner Fuß fest und klingend aus der Tiefe stieg und von Klippe zu Klippe springend Dafs an ihrem Herzen lag. — Das war ein schönes Plätzchen. Kein Späher entdeckte es, Niemand ahnte, daß ein menschliches Wesen wagen konnte, dort in Nacht und Nebelwehen zu gehen, aber die Liebe wagt Alles!“ (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Thermometer in Par. Einheiten.	Barometerstand in Par. Einheiten.	Wind und Wetter.
1 12 27"	5,97"	+ 8,3	SW. frisch, ganz bezogen.
2 8 27"	7,96"	6,3	E. ruhig, hell u. schön.
12 27"	7,93"	10,4	SW. do. hell m. leicht. Gew.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 31. März. Die Käufer an unserer Kornbörse waren für Weizen so günstig gestimmt, daß ohne Zweifel ein sehr bedeutender Umsatz nur durch die hohen Forderungen verhindert wurde; in einzelnen Fällen deuteten namentlich polnische Importeure, die ihren Weizen hier gespeichert haben, die Absicht an, für jetzt ganz und gar nicht zu verkaufen. Der Umsatz beschränkte sich demnach auf 450 Lasten Weizen, die unter Nachwirkung der Bewegung, mit welcher die v. W. schloß, und begünstigt durch die anregende Montagsdepesche, zu Preisen geräumt wurden, die noch um 2 bis 2 1/2 Sgr. pro Scheffel gegen die vorigen Freitagsspreise vorrückten. Man sprach von einem sehr bedeutenden Abschluß auf überseeische Lieferung, wie er kaum noch im Danziger Kornhandel vorgekommen sein dürfte; da die Stipulationen jedoch nur die Vorbeile zu gewähren scheinen, die heuer die Geschäfte im Allgemeinen abwerfen, so konnte dieses großartige Ereigniß einen höheren Schwung nicht hervorrufen. Inzwischen brachten die ferneren englischen Nachrichten keinen frischen Zunder, die Stimmung wurde fester, der Verkauf schleppte, und die Preise gingen seit gestern um etwa 1 Sgr. pro Scheffel zurück. Man zahlte zuletzt: Für rothen 128. 35pfd. 74-75 bis 84 Sgr.; für feinhochbunten 136pfd. bis 92 1/2 Sgr.; zuletzt wurde gezahlt: Für rothen 128. 35pfd. Weizen 74. 75 bis 84 Sgr.; für feinhochbunten 136pfd. bis 92 1/2 Sgr.; für hochbunten 129. 35pfd. 86 bis 90 Sgr.; für gut- und bestbunten 129. 35pfd. 88 bis 96 Sgr.; für ordinärbunten 126. 29pfd. 75 bis 79 Sgr. — Roggen wurde schwach zugeführt, war begehrt, und die Konsumenten bezahlten für 125pfd. Normalgewicht bei schwerer Waare 54 1/2 Sgr., bei leichter 54 Sgr. Heute war unter dem Einfluß der flauen Berliner Berichte und bei stärkerem Angebot für erstere nur 54-53 1/2, für letztere 53 Sgr. zu machen. — Gerste war bei knapper Zufuhr besser veräußert. Kleine 105. 113pfd. 43-47 Sgr. Große 110. 14pfd. gelbe 47-51 Sgr., 112. 19pfd. Weisse 52-58 Sgr. — Hafer bei 48pfd. Sollgem. 28-28 1/2 Sgr., bei 50pfd. 29-30 Sgr.; weisser bei 52pfd. Sollgem. 31 Sgr. — Ordinaire Erbsen 55 Sgr., gute 57-58 Sgr., beste 59-61 Sgr. Die Zufuhr ist so beschränkt, daß sie der Nachfrage nicht genügt. — Spiritus bis gestern 16 1/2 Thlr. pro 8000 Tr., heute 16 1/2 Thlr., und es wird 16 1/2 Thlr. geboten. Zufuhr 500 Dhm. — Der Benz scheint nun durchbrechen zu wollen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 1. April:

A. White, Goldstream und F. Worf, Baltic, von Sunderland, m. Kohlen. G. Ziemle, Dampfssch. Colberg, v. Stettin, m. Gütern. G. Wulfsen, Stadt Frankfurt, v. Swinemünde; W. Schiebe, Elise, v. Wolgast und G. Knypinger, Bar. Stort Dithuis, v. Antwerpen, mit Ballast.

Gesegelt:

J. Albrecht, Acutus, n. Schiedam; E. van Eluis, Gesina, n. Zwolle; K. Schell, Kennet Kingsfern, nach Amsterdam, und G. Parlis, Dampfssch. Colberg, nach Stettin, mit Getreide.

Seefrachten zu Danzig am 2. April:
London 16 s pr. Load Balken u. O-Sleepers,
17 s do. Deckdielen.
Hull 48 s pr. Standard Hundred Dielen.
Grimsby 17 s 6 d pr. Load O-Sleepers.
Gloucester 20 s pr. Load Balken.
Dittliffe 3 s 3 d pr. Nr. Weizen.
Belfast oder Earne 4 s 9 d do. do.

Wechsel- u. Fonds-Course zu Danzig, vom 2. April.
Br. Geld Sem.
London 3 M. Thlr. — 6.17 1/4
Hamburg 2 M. Bco. 150 — 150
Staats-Anleihe 4 1/2 % 97 1/2 —
do. 5 % 100 —

Danzig. Vom 1. bis zum 31. März sind von hier aus an Getreide, Lein- und Rappsaamen seawards verschifft: nach Amsterdam 67 Last 40 Sch. Weizen, 7 Last Erbsen; nach Antwerpen 136 Last 16 Sch. Weizen, 8 Last 2 Sch. Roggen, 19 Last 46 Sch. Gerste; nach Bremen 50 Last Roggen; nach England 102 Last Weizen; nach Gmünd 123 Last Roggen, 4 Last 51 Sch. Erbsen; nach Holland 184 Last 33 Sch. Weizen, 337 Last 10 Sch. Roggen; nach Hull 343 Last 54 Sch. Weizen, 405 Last 44 Sch. Gerste, 91 Last 15 Sch. Erbsen, 272 Last 34 Sch. Rappsaamen; nach Liverpool 123 Last 47 Sch. Weizen, 52 Last 44 Sch. Gerste; nach London 354 Last 22 Sch. Weizen, 190 Last Roggen, 206 Last Gerste, 275 Last 13 Sch. Hafer, 85 Last 17 Sch. Erbsen; nach Leer 687 Last 7 Sch. Roggen, 54 Last 24 Sch. Erbsen; nach Leith 162 Last 43 Sch. Weizen, 134 Last 26 Sch. Gerste, 76 Last 14 Sch. Erbsen; nach Liverpool 25 Last Weizen, 180 Last Roggen, 46 Last Gerste, 95 Last Hafer, 2 Last Erbsen; nach Norwegen 3 Last 10 Sch. Weizen, 17 Last 39 Sch. Roggen, 36 Last 45 Sch. Gerste, 2 Last 45 Sch. Erbsen und nach Rotterdam 41 Last Weizen, 100 Last Roggen und 50 Last Gerste. Im Ganzen 1544 Last 39 Sch. Weizen, 1693 Last 2 Sch. Roggen, 951 Last 35 Sch. Gerste, 370 Last 13 Sch. Hafer, 323 Last 53 Sch. Erbsen, 272 Last 34 Sch. Rappsaamen.

Producten - Berichte.

Danzig. Vörsenverkäufe am 2. April:
Weizen, 10 Last, 135.36, 135pfd. fl. 528, 132pfd. fl. 510-512, 130.31pfd. fl. 504.
Roggen, 20 Last, fl. 312-315 pr. 125pfd.
Hafer, 18 1/2 Last, fl. 216 pr. 54pfd. Bollgew.
Berlin, 31. März. Weizen loco 62-74 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 49-47 1/2 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste große u. kleine, 38-44 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 28-29 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47-56 Thlr.
Rübsöl loco 11 Thlr.
Leinöl loco 10 1/2 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr.
Stettin, 31. März. Weizen matt, loco pr. 85pfd. feiner gelber 71 1/2, 72 1/2 Thlr.
Roggen matt, loco pr. 77pfd. 44 Thlr.
Gerste 69.70pfd. 42 1/4 Thlr.
Hafer 47.50pfd. 28 Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10 1/2 Thlr.
Rübsöl wenig veränd., loco 11 1/2 Thlr.
Spiritus fest u. höher bez., loco ohne Faß 17 1/2, 18 1/2 Thlr., pr. Frühj. 17 1/2, 18 1/2 Thlr.
Königsberg, 31. März. Weizen flau, 129.138pfd. hochb. 83-86 Sgr., 132pfd. bunt. 85 Sgr., 130pfd. rother 80 1/2 Sgr.
Roggen weichend, 127pfd. 52 1/2 Sgr., 124pfd. 50 1/4 Sgr. Gerste unveränd., fl. 105.110pfd. 44-45 Sgr.
Hafer still, 79pfd. Bollgew. 30 Sgr.
Weiße Erbsen in feiner Qualität 58 Sgr.
Bohnen 61-64 Sgr.
Wicken vernachlässigt, 57-58 Sgr.
Leinsaat mittel 110pfd. 73 1/2 Sgr., ordin. 103.104pfd. 52 1/2 Sgr.
Thymotheum feinstes 10 1/2 Thlr. pro Str.
Spiritus unverändert, loco ohne Faß 16 1/2 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Baron v. Hammerstein a. Schwartow, Pohl n. Fr. Tochter a. Genslau, Lieut. Steffens a. Gr. Solmkau und Steffens a. Mittel-Solmkau. Hr. Professor Michault a. Königsberg. Der Lieutenant im 5. Inf.-Regt. Hr. Martens a. Pr. Starsgardt. Hr. Kaufmann Schmidt a. Grevendbrouh.
Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Schebler, Guttke u. Wagner a. Berlin. Hr. Fabrikant Kapfenbach a. Minden. Hr. Rittergutsbesitzer Holländer a. Thünenbrück. Hr. Wirthschafts-Inspector Michael a. Leuten.
Walter's Hotel:
Hr. Kaufmann Krüger a. Königsberg. Hr. Guts-pächter v. Petzsch a. Laufen. Der Lieutenant im 4. Inf.-Regt. Hr. Neumann a. Graubenz. Hr. Deconom Wieblich a. Mausdorff. Der königliche Kreis-Baumstr. Hr. Bafelowski a. Carthaus. Hr. Kaufmann Nathan a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Köfer a. Berlin und Schmidt a. Neustadt-Gerswalde. Die Hrn. Gutsbesitzer Rahn a. Marienburg, Tresenreuter a. Curland, Lieben a. Dositz und Berend a. Marienburg.
Reichhold's Hotel:
Hr. Rentier Gaubing a. Dirschau. Hr. Kaufmann Hirschfeld a. Culmsee. Hr. Gutsbesitzer Petermann a. Gnesen. Hr. Zimmermeister Alberti a. Posen.
Hotel d'Oliva:
Der Lieutenant im 1. Artillerie-Regt. Hr. Lütke a. Königsberg. Hr. Schiffs-Capitän Höpner a. Stettin. Hr. Justiz-Actuarius Kauffmann a. Berlin.
Hotel de Thörn:
Der Lieutenant im 1. Inf.-Regt. Hr. v. Schack a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Schomse a. Graudenz. Hr. Fabrikant Legner a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Wiener a. Posen, Lamp a. Berlin u. Vieber a. Schwes. Hr. Ober-Inspector Bock a. Winzig. Hr. Seemann Langenberger a. Stettin. Hr. Uhrmacher Neumann a. Elbing. Frau Schiffs-Capitän Steffens und Frau Schiffs-Capitän Peters a. Stettin. Hr. Fabrikant Jost a. Berlin.

Stadt - Theater in Danzig.
Dienstag, den 3. April. (6. Abonnement Nr. 11.)

Dur ch.
Luftspiel in 1 Act von H. Genée.
Hiervon:
Aschenbrödel.
Zauberoper in 3 Acten von Nicolo Jfouard.
Sodann:
Feen-Tanz,
ausgeführt von den Damen Zsaky und Künzler.

Zu meiner am Montag, den 2. April stattfindenden Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen
Amalie Schramm.

5% Staats-Anleihe von 1859,
in Points à 50 und 100 Thlr werden zum Tages-cours zu kaufen gewünscht. Adressen unter XX.
in der Expedition des Danziger Dampfsboots.

Mittwoch, den 11. April c.,
Vormittags 10 Uhr, sollen im Garten der Loge Reugarten No. 18 drei Gewächshäuser zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden. Die weiteren Bedingungen können beim Kastellan der Loge eingesehen werden

7. Jahrgang. Täglich 2 Mal. Auch Montags früh.
(Berliner)
Bank- und Handels-Zeitung
nebst
Courszettel, Getreideberichten u. Verloosungslisten
und den Wochenbeilagen:
Landwirthschaftlicher Anzeiger
und
Bergwerks- und Industrie - Anzeiger.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis bei den Preuss. Post-Anstalten Thlr. 2. 7 1/2 Sgr.,
allen andern Deutschen Postämtern Thlr. 2. 19 Sgr.
Inserate die dreispaltige Petitzeile 2 Sgr.

Abgang:				Ankunft:			
5u.30M.Morgs.	Personenzug nach Berlin.	8u. 6M.Morgs.	Personenzug von Königsberg.	11u.15M.Morgs.	Schnellzug von Berlin (von Dirschau ab Personenzug.)	2u. 5M.Nachm.	Personenzug nach Königsberg.
9u.14M.Morgs.	Schnellzug nach Königsberg.	7u.18M.Morgs.	Schnellzug nach Berlin (bis Dirschau noch Personenzug.)	11u.41M.Morgs.	Personenzug v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)		
2u.30M.Nachm.	Personenzug nach Königsberg.						
5u.25M.Nachm.	Personenzug nach Königsberg.						
8u.56M.Morgs.	Personenzug nach Königsberg.						

Abgang:				Ankunft:			
Nach Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 30 M. Bm.	Von Cöslin	Schnellpost 7 Uhr 5 M. Abds.				
= do.	Personenpost 3 Uhr Nachm.	= do.	Personenpost 11 u. 30 M. Bm.				
= Lauenburg	Local-Postenpost 2 u. früh.	= Lauenburg	Local-Postenpost 2 u. 50 M. Bm.				
= Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.	= Carthaus	Personenpost 8 u. 45 M. Bm.				
= do.	Personenpost 10 u. 30 M. Abds.	= do.	Personenpost 4 u. 15 M. Bm.				
= Berent	Personenpost 10 u. 30 M. Abds.	= Berent	Personenpost 11 u. Bm.				
= Neufahrwasser	Kariolpost 1 Uhr Nachm.	= Neufahrwasser	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Bm.				
= do.	Botenpost 6 Uhr 30 M. früh.	= do.	Botenpost 9 Uhr Bm.				
= do.	Botenpost 5 Uhr Nachm.	= do.	Botenpost 9 Uhr Abds.				

Berliner Börse vom 31. März 1860.				Berliner Börse vom 31. März 1860.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	99	98 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	95 1/2	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—	Posensche do.	4	100	99 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	—	—	do. do.	3 1/2	89 1/2	89 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	—	do. neue do.	4	87 1/2	—
do. v. 1853	4	91 1/2	91 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	80 1/2	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83	82 1/2	do. do.	4	89	88 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	111	110 1/2	Danziger Privatbank	4	80	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81	—	Königsberger do.	4	83	—
do. do.	4	90	—	Magdeburger do.	4	75 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	84 1/2	Posener do.	4	72 1/2	—